

# Akash Bashir als Diener Gottes

Am 25. Februar feierten wir das Fest unserer salesianischen Protomärtyrer, Bischof Luigi Versiglia und Priester Calisto Caravario. Das Märtyrertum ist seit der Zeit der ersten christlichen Gemeinschaft immer ein klares Zeichen unseres Glaubens gewesen, ähnlich wie das Opfer Jesu am Kreuz für unsere Erlösung. Derzeit befassen wir uns in unserer Salesianischen Kongregation mit dem Fall des Martyriums von Akash Bashir, einem jungen ehemaligen Salesianerschüler aus Pakistan, der im Alter von 20 Jahren sein Leben für das Heil seiner Pfarrgemeinde hingab. Die diözesane Untersuchungsphase für den Seligsprechungsprozess endete am 15. März, dem Jahrestag seines Märtyrertodes.

Pakistan ist eines der extremistischsten muslimischen Länder der Welt. Die Islamische Republik Pakistan entstand nach dem Zweiten Weltkrieg und erlangte 1947 die Unabhängigkeit von Indien. Dank der Missionare der Dominikaner und Franziskaner gab es jedoch schon vorher Christen in dieser Region. Derzeit machen die Christen in Pakistan etwa 1,6 % der Gesamtbevölkerung aus (Katholiken und Anglikaner), das sind etwa 4 Millionen Menschen. Religiöse Minderheiten sind tagtäglich mit Diskriminierung, Ausgrenzung, mangelnder Chancengleichheit in der Arbeitswelt und im Bildungswesen konfrontiert, und es kommt immer wieder zu religiöser Diskriminierung und manchmal auch zu Verfolgung, was dafür sorgt, dass die Religionsfreiheit infrage gestellt wird.

Trotz dieser Herausforderungen zeigen die christlichen Gemeinschaften in Pakistan Widerstandskraft und Hoffnung. Christliche Kirchen und Organisationen spielen eine Schlüsselrolle bei der Unterstützung und Förderung der interreligiösen Einheit und die Salesianer haben mit ihrer Präsenz einen wichtigen Beitrag geleistet.

Das Leben von Akash Bashir begann in einem kleinen

Dorf in der Nähe von Afghanistan, in einer Familie mit fünf Kindern, von denen er das dritte war. Akash, der im Sommer am 22. Juni 1994 geboren wurde, war extremen Wetterbedingungen ausgesetzt und überlebte nur mit Mühe. Trotz der Schwierigkeiten, die das widrige Klima, die Armut der Familie und die schlechte Ernährung mit sich brachten, haben diese Herausforderungen seinen Charakter geprägt.

Akashs Traum, in der Armee zu dienen, wurde durch schulische und finanzielle Unsicherheiten vereitelt. Die Familie Bashir beschloss, nach Osten zu ziehen, in den Punjab, in die Stadt Lahore, nahe der Grenze zu Indien, und zwar in den christlichen Bezirk Youhanabad, wo die Salesianer ein Internat, eine Grundschule und eine Fachschule betreiben. Im September 2010 trat Akash Bashir in das Technik- und Jugendzentrum der Salesianer Don Boscós ein.

In einem schwierigen politisch-religiösen Kontext meldete sich Akash im Dezember 2014 freiwillig als Sicherheitswachmann in der Gemeinde Youhanabad. Seine Aufgabe als Sicherheitswachmann in der Pfarrei St. Johannes bestand darin, den Eingang zum Innenhof zu bewachen und die Gottesdienstbesucher am Eingangstor zu kontrollieren, da die Kirchen durch eine Mauer mit nur einer Eingangstür geschützt sind. Am 15. März 2015 hatte Akash während der Messfeier Dienst.

An diesem Tag war der vierte Fastensonntag (Sonntag „Laetare“), an dem 1200-1500 Gläubige an der Messe teilnahmen, die von Pater Francis Gulzar, dem Pfarrer der Gemeinde, geleitet wurde. Um 11:09 Uhr wurde die anglikanische Gemeinde weniger als 500 Meter von der katholischen Kirche entfernt von einem ersten Terroranschlag getroffen. Eine Minute später, um 11:10 Uhr, erfolgte eine zweite Detonation direkt am Eingang zum Innenhof der christlichen Gemeinde, wo Akash Bashir als freiwilliger Sicherheitswachmann im Dienst war.

Seine Eminenz, Kardinal Ángel Fernández, der Generaloberer der Salesianer, beschreibt Akashs Märtyrertod in der Einleitung zu seiner Biografie mit diesen Worten:

*„Am 15. März 2015, während in der Pfarrei St. Johannes die Heilige Messe gefeiert wurde, bewachte die Gruppe von Sicherheitskräften, die aus jungen Freiwilligen bestand und zu der auch Akash Bashir gehörte, treu den Eingang. An diesem Tag geschah etwas Ungewöhnliches. Akash bemerkte, dass eine Person mit Sprengstoff unter ihrer Kleidung versuchte, die Kirche zu betreten. Er hielt sie zurück, sprach mit ihr und hielt sie davon ab, weiterzugehen, aber als er merkte, dass er sie nicht aufhalten konnte, umarmte er sie fest und sagte: „Ich werde sterben, aber ich werde dich nicht in die Kirche lassen“. So starben der junge Mann und der Selbstmordattentäter gemeinsam. Unser junger Mann opferte sein Leben, um das von Hunderten von Menschen zu retten, Jungen, Mädchen, Müttern, Teenagern und erwachsenen Männern, die zu diesem Zeitpunkt in der Kirche beteten. Akash war 20 Jahre alt“.*

Nach der Explosion lagen vier Menschen sterbend am Boden: der Mann mit dem Sprengstoff, ein Hülsenfruchthändler, ein sechsjähriges Mädchen und unser Akash Bashir. Sein Opfer hat verhindert, dass die Zahl der Todesopfer noch viel höher war. Das Evangelium, das an diesem Tag verkündet wurde, erinnerte an die Worte Jesu an Nikodemus: „Denn jeder, der Böses tut, hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, damit seine Werke nicht gerügt werden. Wer aber die Wahrheit tut, kommt an das Licht, damit seine Werke offenbar werden, weil sie in Gott getan sind“ (Joh 3,20-21). Akash hat diese Worte als junger Christ mit seinem Blut besiegelt.

Am 18. März leitete der Erzbischof von Lahore eine ökumenische Begräbnisfeier für Akash und die anglikanischen Christen, an der 7.000-10.000 Gläubige teilnahmen. Anschließend wurde der Leichnam auf den Friedhof von Youhanabad überführt, wo er in einem von Akashs Vater errichteten Grab beigesetzt wurde.

Das Leben von Akash Bashir ist ein starkes Zeugnis für die frühchristlichen Gemeinden, die von Philosophien, feindlichen Kulturen und Verfolgung umgeben waren. Die Gemeinden der Apostelgeschichte waren ebenfalls Minderheiten, aber mit einem starken Glauben und unbegrenztem Mut, ähnlich

wie die Christen in Pakistan.

Das leuchtende Beispiel des ehemaligen Salesianerschülers Akash Bashir inspiriert die Welt weiterhin. Er lebte die Worte Jesu: „Eine größere Liebe hat niemand als diese, dass er sein Leben für seine Freunde hingibt“ (Joh 15,13).

Am 15. März 2022 begann offiziell die diözesane Untersuchung, die einen wichtigen Schritt auf dem Weg zur möglichen Seligsprechung des ersten pakistanischen Staatsbürgers darstellt. Der Abschluss der diözesanen Untersuchung am 15. März 2024 markiert einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg zur Selig- und Heiligsprechung.

Abschließend möchte ich noch einmal an die Worte Seiner Eminenz Kardinal Ángel Fernández über Akash Bashir: *„Heute ein Heiliger zu sein, ist möglich! Und er ist zweifellos das offensichtlichsste charismatische Zeichen des salesianischen Erziehungssystems. In besonderer Weise ist Akash die Flagge, das Zeichen, die Stimme so vieler Christen, die in nicht-katholischen Ländern angegriffen, verfolgt, gedemütigt und gemartert werden. Akash ist die Stimme so vieler mutiger junger Menschen, die es schaffen, trotz der Schwierigkeiten des Lebens, der Armut, des religiösen Extremismus, der Gleichgültigkeit, der sozialen Ungleichheit und der Diskriminierung ihr Leben für den Glauben hinzugeben. Das Leben und der Märtyrertod dieses jungen Pakistaners, der erst 20 Jahre alt war, lässt uns die Kraft von Gottes Heiligem Geist erkennen, der an den am wenigsten erwarteten Orten gegenwärtig ist, in den Demütigen, in den Verfolgten, in den Jungen, in den Kleinen Gottes. Sein Seligsprechungsprozess ist für uns ein Zeichen der Hoffnung und ein Beispiel für jugendliche Heiligkeit bis zum Märtyrertod“.*

don Gabriel de Jesús CRUZ TREJO, sdb  
Vize-Postulator der Causa Akash Bashir

---

# Südasien. Don Bosco unter den jungen Menschen

*Lassen Sie uns sehen, was es heute bedeutet, die Mission Don Boscos gegenüber den jungen Menschen zu leben, vor allem gegenüber denen, die in Südasien arm an Ressourcen sind.*

Der Herr sagte Don Bosco deutlich, dass er seine Mission in erster Linie auf die jungen Menschen, insbesondere die Ärmsten, ausrichten sollte. Diese Mission für die jungen Menschen, vor allem für die Ärmsten, wurde zur Daseinsberechtigung der Salesianischen Kongregation.

Wie unser Vater Don Bosco sagt jeder Salesianer am Tag seiner Ordensprofess zu Gott: „Ich gebe mich ganz in Deine Hände. Ich verpflichte mich, meine ganze Kraft denen zu widmen, zu denen Du mich schickst, vor allem den ärmsten jungen Menschen“. Jeder salesianische Mitarbeiter ist dieser Mission verpflichtet.

Auf dem letzten Generalkapitel der Kongregation wurde die Bitte erneuert, den Ärmsten, Verlassenen und Schutzlosen absolute Priorität einzuräumen.

Als mir angeboten wurde, einen Artikel für das Salesianische Bulletin zu schreiben, dachte ich sofort an das, was ich für eine der größten Interventionen zugunsten der ärmsten Jugendlichen in der südasiatischen Region der Salesianischen Kongregation halte, nämlich die Vorbereitung armer Jugendlicher auf eine Beschäftigung durch kurzfristige Berufsausbildung. Nach dem 28. Generalkapitel hat sich die Region Südasien dazu entschlossen, jungen Menschen zu helfen, die Armut aus ihren Familien zu vertreiben. Doch bevor ich

darauf eingehe, möchte ich Ihnen die Region Südasien der Salesianischen Kongregation vorstellen.

Die Region Südasien umfasst alle salesianischen Werke in Indien, Sri Lanka, Bangladesch, Nepal, Kuwait und den Vereinigten Arabischen Emiraten. Es gibt 11 Provinzen und 1 Visitatorie. Mit mehr als 3000 Salesianer-Professen repräsentiert die Region Südasien 21,5% der Salesianer in der Welt; diese arbeiten in 413 salesianischen Ordenshäusern, was 23,8% der Salesianerhäuser in der Kongregation entspricht. Das Durchschnittsalter der Mitbrüder liegt bei 45 Jahren. Es ist eine Fügung des Schicksals, dass so viele Salesianer in der Region arbeiten, in der es die meisten jungen Menschen und armen Jugendlichen der Welt gibt.

Zur Salesianischen Familie in der Region gehören neben den Salesianern auch das Institut der Don-Bosco-Schwestern (1789), die Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (3652), der Weltbund der ehemaligen Schüler (34091), das Säkularinstitut der Volontäre Don Boscos (15), die Missionsschwestern von Maria, der Helferin der Christen (915), die Vereinigung von Maria, der Helferin der Christen (905), die Katechistenschwestern von Maria, der unbefleckten Helferin der Christen (748), die Jünger – Säkularinstitut Don Bosco (317), die Schwestern von Maria, der Helferin der Christen (102) und die Schwestern der Heimsuchung Don Boscos (109).

Die Werke der Salesianer erreichen in Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedern der Salesianischen Familie und anderen Ordensleuten und Laien über 21.170.893 Begünstigte. Eine Vielzahl von Werken (formale und nicht-formale technische Ausbildung, Werke für gefährdete Jugendliche [YaR, *youth at risk*], Schulen, Hochschulen, Pfarreien, Jugendzentren, Oratorien, Sozialarbeit usw.) zielen darauf ab, den Begünstigten zu dienen. Die anderen Mitglieder der Salesianischen Familie haben unabhängige Werke, die viele andere Menschen erreichen.

Die Welt hat sich unter der Führung der Vereinten Nationen das Ziel gesetzt, „die Armut in all ihren Formen und überall zu beenden“, als erstes der Ziele für nachhaltige Entwicklung. Die Arbeit der Salesianer trägt in vielerlei Hinsicht zur Verwirklichung dieser Ziele bei. Eine herausragende Arbeit ist jedoch die kurzfristige Ausbildung armer Jugendlicher, denen dann geholfen wird, eine Beschäftigung zu finden und ihren Lebensunterhalt zu verdienen, damit sie die Hauptakteure sind, die ihre Familien aus der Armut führen.

Die Provinzialkonferenz der Salesianer in Südasien (SPCSA) hat Don Bosco Tech (DBTech) ins Leben gerufen, um die Bemühungen aller Salesianer-Provinzen in diesem Arbeitsbereich zu koordinieren. Das 2006 gegründete DBTech-Modell und sein Name wurden in anderen Teilen der Welt nachgeahmt. In den letzten Jahren hat das Netzwerk (DBTech India) über 440.000 junge Menschen ausgebildet. Die Arbeit erfolgt über die verschiedenen Einrichtungen der Salesianer sowie über ein breites Netzwerk der Zusammenarbeit mit anderen Diözesan- und Ordensgemeinschaften und einem großen Pool hochmotivierter Laienmitarbeiter, die sich für die ärmste Schicht der Jugend einsetzen.

Obwohl im Laufe der Jahre große Erfolge zugunsten der ärmsten Jugendlichen erzielt wurden, möchte ich die Ergebnisse für 2022-2023 hervorheben, um die Arbeit aller Salesianer und ihrer Mitarbeiter bei der Verwirklichung des Traums von Don Bosco zu würdigen, uns den jungen Menschen zu widmen, insbesondere den ärmsten.

Ich habe mich entschieden, Ihnen diese Arbeit besonders vorzustellen, weil sie das größte und beste Ergebnis für die ärmsten Familien erzielt hat.

Wir haben hier ein Netzwerk, das in einem Jahr 26.243 Studenten ausgebildet hat! Nur sehr wenige große Einrichtungen auf der Welt können sich rühmen, in einem Jahr so viele Studenten ausgebildet zu haben (20.121). Und selbst unter

ihnen kommen selten so viele Absolventen aus den ärmsten Schichten der Gesellschaft.

Von diesen Absolventen haben rund 18.370 nach Abschluss ihrer Berufsausbildung eine Beschäftigung gefunden (etwa 70% der Ausgebildeten).

All diesen Studenten wurden Ausbildung und Arbeitsvermittlung völlig kostenlos angeboten. Dies wurde dank des großzügigen Beitrags von Wohltätern und Partnern der Unternehmerischen Sozialverantwortung (CSR) erreicht. DBTech hat über 30 Finanzierungspartner, darunter Unternehmen, Stiftungen und die Regierung.

Die Vorliebe der Salesianer für die ärmsten jungen Menschen zeigt sich darin, dass fast alle Auszubildenden aus den „wirtschaftlich schwächeren Schichten“ der Gesellschaft stammen, nämlich 98%.

Noch wichtiger ist, dass 10.987 (55%) der 20.121 Studenten, die bereits ihren Abschluss gemacht haben (die anderen befinden sich in der Ausbildung und warten auf den Abschluss ihrer Kurse), aus Familien mit einem Jahreseinkommen von weniger als 100.000 Rupien oder etwa 1.111 Euro pro Jahr stammen (berechnet nach einem Wechselkurs von 1 Euro = 90 Rupien). Dies entspricht einem Haushaltseinkommen von weniger als 100 Euro pro Monat. Das bedeutet, dass Familien mit weniger als 3 Euro pro Tag auskommen müssen. Wir sprechen hier von Familien und nicht von Einzelpersonen!

<i>Jährliches Haushaltseinkommen</i>	<i>Ungefähres tägliches Haushaltseinkommen</i>	<i>Ausgebildete junge Menschen insgesamt</i>	<i>% der ausgebildeten jungen Menschen</i>
Unter 1 Lakh / Unter 1.111 Euro	unter 3 Euro	10.987	55%
1-3 Lakh	unter 3-9 Euro	8144	40%
3-5 Lakh	unter 9-15 Euro	469	2%

5-7 Lakh	unter 15-21 Euro	161	1%
7 Lakh und mehr	21 Euro und mehr	360	2%
Gesamtbetrag		20.121 (+ 6.302 in der Klasse)	

Anmerkung: 1 Euro = 90 Rupien

Nach der kostenlosen Ausbildung verdienen diese armen Jugendlichen nun durchschnittlich 10.000 Rupien pro Monat. Damit ist ihr persönliches Jahreseinkommen höher als das jährliche Haushaltseinkommen ihrer Familien.

Vor dem Hintergrund der Notwendigkeit ergebnisorientierter, transformativer Interventionen bildet die Salesianische Familie in Südasien mit der Hauptrolle der jungen Menschen, die ausgebildet und beschäftigt werden, wirklich „aufrechte Bürger“. Junge Menschen, die ausgebildet und in ein Arbeitsverhältnis vermittelt wurden, tragen heute zum Aufbau der Nation bei. Das jährliche Einkommen, das diese beschäftigten Studenten nach der kostenlosen Ausbildung erzielen, beträgt etwa 2.204.400.000 Rupien, was etwa 24.493.333 Euro pro Jahr entspricht.

Die Dauer der Ausbildung variiert je nach Einsatzgebiet. Schulungen werden in verschiedenen Sektoren angeboten: Landwirtschaft und verwandte Bereiche; Bekleidung, Make-up und Heimtextilien; Automobil; Banken und Finanzen; Schönheit und Wellness; Investitionsgüter; Bauwesen; Elektronik und IT-Hardware; Lebensmittelverarbeitung; Möbel und Einrichtungsgegenstände; Grüne Arbeitsplätze; Handwerk und Teppiche; Gesundheitswesen; IT-ITES; Logistik; Medien und Unterhaltung; Büromanagement; Sanitärwesen; Energie; Einzelhandel; Tourismus und Gastgewerbe und andere.

Es sei auch darauf hingewiesen, dass in Entwicklungsländern, in denen Mädchen und Frauen schwächer und schutzloser sind, die von den Salesianern angebotenen Dienstleistungen eher den Frauen zugute kommen: über 53% der Auszubildenden, die den

Kurs abgeschlossen haben, sind Frauen.



Die Geschichten junger Menschen, die ihr Leben verändert haben, indem sie die von den Salesianern gebotenen Möglichkeiten ergriffen haben, sind sehr wichtig für die Geschichte der salesianischen Fürsorge für die Ärmsten.

Die Salesianer haben in der Tat die Unterstützung vieler großzügiger Menschen, Stiftungen, Unternehmen und Regierungen erhalten, um die Umwandlung so vieler benachteiligter Jugendlicher in aufrechte und produktive Bürger zu ermöglichen. Wir sind ihnen allen sehr dankbar. Gott hat die Region auch mit einem Zuwachs an salesianischen Berufungen gesegnet.

Weitere Informationen finden Sie auf der Website von DBTech India, <https://dbtech.in>.

Diese Arbeit ist, wie Don Bosco sagen würde, „unsere größte Befriedigung“! Sie wendet sich an die Ärmsten. Sie beinhaltet eine groß angelegte Zusammenarbeit zwischen religiösen und weltlichen Einrichtungen. Sie ist ein großartiges Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen Laien. Es richtet sich an alle jungen Menschen: 72% der jungen Begünstigten gehören der Hindu-Religion an, der zahlreichsten Religion in der südasiatischen Region.

In den *Biographischen Memoiren* lesen wir die Worte Don Boscos: „Versuchen Sie, immer bei den armen Kindern des Volkes zu bleiben. Versagen Sie nicht in Ihrem Hauptzweck und haben Sie Ihre Gesellschaft immer im Blick: Streben Sie nicht nach größeren Dingen. [...] Wenn Sie die Armen erziehen, wenn Sie arm sind, wenn Sie kein Aufhebens machen, wird niemand neidisch auf Sie sein, niemand wird Sie suchen, man wird Sie in Ruhe lassen und Sie werden Gutes tun.“ (MB IX,566)

Wir stellen auch einige junge Menschen vor, die ihr Leben verändert haben, nachdem sie dem Charisma Don Boscos begegnet

sind.

## **Adna Javaid**

Der Kampf von Adna Javaid begann schon in jungen Jahren. Sie wuchs in Armut auf. Sie wurde in Bemina geboren, einer Region im Herzen von Srinagar, der Sommerhauptstadt von Jammu und Kaschmir, Indien. Adnas Vater, Javaid Ahmad Bhat, war ein Ladenbesitzer, der seine Familie kaum ernähren konnte. Nach Abschluss der 12. Klasse brach sie die Schule ab und blieb einige Jahre zu Hause. Sie wollte ihre Träume verfolgen, konnte aber keinen Weg finden, sie zu verwirklichen.

Trotz der schwierigen Umstände begann sie, Theaterstücke zu schreiben und sie in kleinen Theatern in ihrer Gegend aufzuführen. Ihre ersten Bemühungen waren jedoch erfolglos und sie musste eine Ablehnung nach der anderen hinnehmen. Im Jahr 2021 führte Adna ihr erstes Stück, „Ich weiß, ich war ein Mädchen“, in ihrer Gemeinde auf. Das Stück wurde schlecht aufgenommen und Adna verlor ihre gesamten Ersparnisse. Sie behielt jedoch ihren Glauben und baute sich langsam ihre Zukunft auf.

Während der Mobilisierung von Don Bosco Tech in Srinagar in der Nähe ihres Wohnortes sah Adna das Team von Don Bosco Tech und sprach mit ihnen über ihre Probleme. Das Team überzeugte sie davon, an der Ausbildung teilzunehmen und sicherte ihr Unterstützung bei der Arbeit zu, so dass sie sich entschloss, dem CRM Domestic Voice Domain beizutreten.

Adnas Durchbruch kam 2021, als sie merkte, dass sie nach der Ausbildung im Don Bosco Tech Ausbildungszentrum in Srinagar ihren Träumen näher gekommen war.



Seitdem hat sich Adna zu einer der einflussreichsten und erfolgreichsten Persönlichkeiten in der Business Process Outsourcing-Branche entwickelt. Trotz erheblicher Hindernisse

und Rückschläge blieb sie hartnäckig, arbeitete weiter hart und glaubte an sich und ihre Vision.

Sie arbeitet jetzt als Customer Care Process Executive bei der J&K Bank, unterstützt von DigiTech, Call System Pvt. Ltd, mit einem Monatsgehalt von 12.101 Rupien.

Adna ist jetzt sehr zufrieden mit ihrem Leben und hilft auch vielen Mädchen, eine Berufsausbildung im Don Bosco Tech Training Centre, Rajbagh, Srinagar zu absolvieren.

## **Peesara Niharika**

Peesara Niharika kommt aus einer ländlichen Gegend, weit entfernt vom Don Bosco Tech Zentrum, Karunapuram. Mit der Unterstützung ihrer Eltern, die Tagelöhner sind, hat sie ihren Abschluss gemacht. Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten haben ihr Leben von klein auf bestimmt. An einem Punkt in ihrem Leben brach sie sogar die Schule ab und unterstützte ihre Eltern finanziell, indem sie auf einem Bauernhof mit den Dorfbewohnern arbeitete. Aber sie sehnte sich nach einer höheren Bildung, als sie sah, wie ihre Klassenkameraden auf die Universität gingen, während sie auf dem Reisfeld arbeitete.

Eines Tages, als sie nach einer Arbeitsmöglichkeit suchte, stieß Niharika auf den Mobilisierungsflügel in Karunapuram, der von den Mitarbeitern des Don Bosco Tech Centre organisiert wurde, und fasste den festen Entschluss, sich für das Berufsausbildungsprogramm anzumelden. Da sie sich für das Management von Kundenbeziehungen interessierte, meldete sie sich für das Programm CRM Domestic Non-Voice im Don Bosco Tech Zentrum, Karunapuram, an.

Sie war während des Ausbildungsprogramms sehr aktiv und vielseitig und versuchte, mit allen Teilnehmern in ihrer Gruppe effektiv zu kommunizieren. Sie ist ein Multitalent mit Fähigkeiten wie Tanzen, Singen und Spielen und verbreitet mit Begeisterung positive Stimmung in ihrer Umgebung. Dank der Lebenskompetenztrainings konnte sie ihre Schüchternheit und ihr Lampenfieber überwinden.



Zum Zeitpunkt des Vorstellungsgesprächs wurde sie von Ratnadeep in Hyderabad als Kundendienstmitarbeiterin mit einem Gehalt von 14.600 Rupien pro Monat, einschließlich Versicherung, eingestellt. Sie ist nun in der Lage, für ihre Familie zu sorgen und ihre Eltern zu unterstützen, die der Don Bosco Tech Society für die enorme Veränderung im Leben ihrer Tochter äußerst dankbar sind. Niharika ist sich sicher, dass ihr Aufenthalt im Don Bosco Tech Karunapuram Zentrum für den Rest ihres Lebens eine glückliche Erinnerung bleiben wird.

### **Chanti V.**

„Der Unterschied zwischen dem, was Sie sind, und dem, was Sie sein wollen, ist das, was Sie tun“.

Chanti stammt aus einer Familie mit niedrigem Einkommen in Vepagunta, Vishkapattanam. Nachdem er die Mittelschule abgeschlossen hatte, wollte er eine höhere Schule besuchen, konnte sich aber die Kosten dafür nicht leisten. Dann erfuhr er durch einen Freund aus der Nachbarschaft und eine Mobilisierungsaktion in seinem Dorf vom Don Bosco Tech Ausbildungszentrum in Sabbavaram. Von Beratern erfuhr er, dass dieses Institut kostenlose Schulungen mit Zertifizierungen der *National Skill Development Corporation* anbietet.

Nachdem er sich bei Don Bosco Tech eingeschrieben hatte, lernte Chanti neben dem E-Commerce-Kurs auch gesprochenes Englisch und den Umgang mit einem Computer. Die Ausbilder erinnern sich noch daran, dass ihnen an seinem ersten Tag bei Don Bosco Tech seine schlechten Kommunikationsfähigkeiten und seine geringen Computerkenntnisse aufgefallen waren. In seinem Dorf gab es kein richtiges Bildungssystem oder Einrichtungen, die es ihm ermöglicht hätten, solche Fähigkeiten zu erwerben. Aber seine Beharrlichkeit, das Erlernen eines neuen Fachs zu festigen, und die Notwendigkeit eines besseren Jobs überzeugten die Ausbilder, ihn im Bereich des elektronischen Handels unterzubringen.

Es gelang ihm, einen Job bei der Firma Ecom Express als Laufbursche zu bekommen. Nachdem das Unternehmen sein Talent erkannt hatte, übertrug man ihm mehr Verantwortung und er verdient nun 20.000 Rupien pro Monat.



Er und seine Eltern sind sehr glücklich über seinen Erfolg. Er ist dem Institut sehr dankbar, dass es ihn zu dem gemacht hat, was er heute ist. Er ist nun zu einem inspirierenden Beispiel für die Jungen in seinem Dorf geworden, die darum kämpfen, einen anständigen Job zu finden. Er hat viele von ihnen über DB Tech, Sabbavaram, informiert, und viele haben den Wunsch geäußert, sich am Institut einzuschreiben.

### **Klerina N Areng**

Klerina N Areng aus Meghalaya schloss 2009 als Privatschülerin ihr 10. Schuljahr ab. Dann hörte sie von der Don Bosco Tech Society, die kostenlose Schulungen und Praktika außerhalb des Landes anbietet. Sie war sehr interessiert und beschloss, an der Ausbildung teilzunehmen.

Sie schrieb sich für den Skill Meghalaya F&B Service Associate Batch-2 Kurs im Don Bosco Tech Zentrum in Shillong ein. Alle ihre Klassenkameraden waren jünger als sie, also hänselten die meisten sie und nannten sie Mutti, aber sie ignorierte sie.

Sie war sehr pünktlich, respektvoll und lernte sehr gut. Sie lernte alles schneller als ihre Gruppenkameraden. Während der gesamten 2-monatigen Ausbildung zeigte sie Disziplin und erzielte hervorragende Ergebnisse. Nach Abschluss der Ausbildung bot DB Tech ihr schließlich eine Stelle als Stewardess im JW Marriott Sahar Mumbai an, mit einem Monatsgehalt von 15.000 Rupien.

Sie ist DBTech und MSSDS Skill Meghalaya sehr dankbar, dass sie ihr die Möglichkeit gegeben haben, einen angemessenen Lebensunterhalt zu verdienen. Mit dem Gehalt wird sie nun in

der Lage sein, ihre Eltern finanziell zu unterstützen.



*Don Biju Michael, SDB  
Generalrat für Südasien*

---

## **Kinder der Familie**

*Lass uns den großen Wert der Nähe, der Freundschaft, der einfachen Freude im täglichen Leben, den Wert des Teilens, des Gesprächs und der Kommunikation wiederentdecken.*

Ich schreibe diese Zeilen, liebe Freunde Don Boscos und seines kostbaren Charismas, während ich den Entwurf des Salesianischen Bulletins für September betrachte. Mein Grußwort ist das letzte, das eingefügt wird: Ich bin der letzte, der schreibt, je nach dem Inhalt des Monats. Genau wie Don Bosco es tat.

In diesem Monat, zu Beginn des akademischen Jahres in den Schulen, in den Oratorien, freue ich mich, dass die Botschaften so missionarisch geprägt sind (und deshalb werden die Philippinen und Papua-Neuguinea erwähnt), aber auch die Einfachheit einer „salesianischen Mission“ mit dem lokalen Flair des Hauses Saluzzo.

Bei der Lektüre des Bulletins lerne ich etwas zu schätzen, das uns sehr eigen ist, sehr salesianisch, und das sicher viele von Ihnen erfreut: Ich meine den großen Wert der Nähe, der Freundschaft, der einfachen Freude im täglichen Leben, den Wert des Teilens, des Gesprächs und der Kommunikation. Das große Geschenk, Freunde zu haben, zu wissen, dass man nicht allein ist. Das Gefühl, von so vielen guten Menschen in

unserem Leben geliebt zu werden.

Und als ich über all dies nachdachte, kam mir das aufrichtige und sehr ehrliche Zeugnis einer jungen Frau in den Sinn, das sie an Don Luigi Maria Epicoco schrieb und das er in seinem Buch *La luce in fondo* veröffentlichte. Dieses Zeugnis möchte ich Ihnen nicht vorenthalten, denn ich halte es für das Gegenteil von dem, was wir jeden Tag in jedem Salesianer-Haus aufzubauen versuchen. Diese junge Frau spürt in gewissem Sinne, dass es keinen Erfolg und keine Erfüllung gibt, wenn die menschlichste aller Begegnungen, die schönsten menschlichen Beziehungen, fehlen, und dieses Schuljahr, das wir beginnen, bringt uns das wieder ins Bewusstsein.

Diese junge Frau schreibt von sich selbst: „Lieber Pater, ich schreibe Ihnen, weil ich Sie bitten möchte, mir zu helfen, zu verstehen, ob die Nostalgie, die ich in diesen Monaten empfinde, bedeutet, dass ich seltsam bin oder dass sich etwas Wichtiges für mich verändert hat. Vielleicht hilft es Ihnen, wenn ich Ihnen ein wenig von mir erzähle. Ich beschloss, von zu Hause wegzugehen, als ich gerade achtzehn Jahre alt war. Es war ein Weg, einer Umgebung zu entkommen, die mir so eng erschien, so erdrückend für meine Träume. Ich kam also in Mailand an und suchte nach Arbeit. Meine Familie konnte mein Studium nicht unterstützen. Das war auch der Grund, warum ich wütend auf sie war. Alle meine Freundinnen waren in einem Rausch, eine Fakultät zu wählen. Ich hatte keine Wahl, denn niemand konnte mich unterstützen. Ich suchte nach einem Job, von dem ich leben konnte und träumte jahrelang von einer Chance zu studieren. Es gelang mir und unter großen Opfern machte ich meinen Abschluss. Am Tag meines Abschlusses wollte ich nicht, dass meine Familie dabei ist. Ich dachte, dass Bauern, die nur die Sekundarschule besucht haben, nichts von meinem Studium verstehen würden. Ich sagte nur meiner Mutter, dass alles gut gelaufen war, und ich spürte ihre Tränen, die für einen Moment ein Schuldgefühl in mir weckten, das ich noch nie zuvor empfunden hatte. Aber das war nur eine Kleinigkeit. Ich habe mich aus eigener Kraft verwirklicht und konnte und wollte mich nie auf jemanden verlassen. Selbst bei der Arbeit

kam ich voran, weil ich mich mit mir selbst verbündete. So habe ich Jahre verbracht. Und ich verstehe nicht, warum erst jetzt, inmitten des Lockdowns durch diese Pandemie, eine Sehnsucht nach meiner Familie in mir aufkeimt. Ich träume davon, ihnen alles zu erzählen, was ich ihnen nie gesagt habe. Ich träume davon, meinen Vater zu umarmen. Nachts wache ich auf und frage mich, ob man ein Leben ohne solche bedeutungsvollen Beziehungen führen kann. Selbst bei den Beziehungen, die ich im Laufe der Jahre hatte, habe ich nie zugelassen, dass sie die Grenze zur wahren Intimität überschreiten. Aber jetzt kommt mir alles so anders vor. Jetzt, wo ich mich nicht mehr entscheiden kann, das Haus zu verlassen oder zu demjenigen zu gehen, den ich für wichtig halte, ist mir die große Lüge bewusst geworden, in der ich die ganze Zeit gelebt habe.

Wer sind wir ohne Beziehungen? Vielleicht nur unglückliche Menschen, die nach Bestätigung suchen. Ich habe jetzt erkannt, dass ich alles, was ich getan habe, in Wirklichkeit getan habe, weil ich hoffte, dass mir jemand sagen würde, wer ich wirklich bin. Aber die einzigen, die mir bei der Beantwortung dieser Frage helfen konnten, habe ich abgeschnitten, indem ich die Beziehungen beendet habe. Und jetzt riskieren sie ihr Leben, Hunderte von Kilometern von mir entfernt. Wenn ich sterben müsste, würde ich bei ihnen sein wollen und nicht bei meinen Erfolgen“.

### **Eine geteilte Freude**

Ich schätze die Ehrlichkeit und den Mut dieser jungen Frau, die mich sehr zum Nachdenken über unsere heutige Realität gebracht hat. Sie hat mich dazu gebracht, über den Lebensstil nachzudenken, den wir in so vielen Familien führen, in denen es wichtig ist, gute Ergebnisse zu erzielen, eine gute wirtschaftliche Situation zu erreichen, unsere Tage mit Dingen zu füllen, die wir tun können, damit alles rentabel ist, etc... aber wir zahlen sehr hohe Preise dafür, dass wir immer und immer mehr nicht außerhalb des Hauses, sondern außerhalb von uns selbst leben. Es besteht die Gefahr, ohne Zentrum zu

leben, d.h. „außerhalb des Zentrums“. Und glauben Sie mir, liebe Freunde, Sie können sich gar nicht vorstellen, wie sehr sich dies vor allem bei den Jungen und Mädchen in unseren Häusern, unseren Höfen und unseren Oratorien zeigt.

Don Boscos zweiter Nachfolger, Don Paolo Albera, behauptet: „Don Bosco erzog, indem er liebte, anzog, eroberte und verwandelte. Er hüllte uns alle fast vollständig in eine Atmosphäre der Zufriedenheit und der Glückseligkeit, aus der Sorgen, Traurigkeit und Melancholie verbannt wurden... Er hörte den Kindern mit größter Aufmerksamkeit zu, als ob die Dinge, die sie sagten, alle sehr wichtig wären.

Das erste Vergnügen im Leben ist es, gemeinsam glücklich zu sein: „Geteilte Freude ist doppelte Freude“. Die Parole des Erziehers lautet: „Mir geht es gut mit euch“. Eine Präsenz, die das Leben intensiviert.

Ein Biograph von Don Bosco, Don Ceria, berichtet, dass ein hoher Prälat nach einem Besuch in Valdocco erklärte: „Sie haben in Ihrem Haus einen großen Reichtum, den sonst niemand in Turin hat und auch keine andere Ordensgemeinschaft. Sie haben einen Raum, in den jeder, der ihn voller Kummer betritt, freudestrahlend wieder herauskommt“. Don Lemoyne notierte mit Bleistift: „Und tausend von uns haben dies hautnah erlebt“.

Eines Tages sagte Don Bosco: „Unter uns scheinen die jungen Leute jetzt wie Kinder der Familie zu sein, alle Haushälter; sie machen die Interessen der Kongregation zu ihren eigenen. Sie sagen: *unsere* Kirche, *unser* Kolleg, was immer die Salesianer betrifft, sie nennen es *unser*“.

Deshalb ist dieses neue Jahr eine Gelegenheit, sich um das Wesentlichste und Wichtigste zu kümmern: um uns selbst. Für *unsere* Familie.

---

# Gott gab Don Bosco ein großes Herz ...

*...ohne Grenzen, wie die Ufer des Meeres. Jeden Tag spüre ich das Schlagen dieses Herzens*

Sein Name ist Alberto. Von ihr, einer jungen Mutter, weiß ich den Namen nicht.

Er lebt in Peru. Sie lebt in Hyderabad (Indien).

Was diese beiden Geschichten, diese beiden Leben verbindet, ist, dass ich sie während meines Dienstes kennen gelernt habe, Alberto in Peru und die junge Mutter eine Woche später in Indien.

Was sie gemeinsam haben, ist der kostbare goldene Faden der Zärtlichkeit Gottes durch die Aufnahme, die Don Bosco ihnen in einem seiner Häuser gewährte. Das Herz der Salesianer hat ihr Leben verändert und sie vor der Armut und vielleicht dem Tod bewahrt, zu dem sie verurteilt waren. Und ich glaube sagen zu können, dass die Frucht des Osterfestes des Herrn auch durch menschliche Gesten geschieht, die heilen und retten.

Dies sind die beiden Geschichten.

## **Ein dankbarer junger Mann**

Vor ein paar Wochen war ich in Huancayo (Peru). Ich wollte gerade die Eucharistie mit mehr als 680 Jugendlichen aus der salesianischen Jugendbewegung der Provinz feiern, zusammen mit mehreren hundert Menschen aus dieser Stadt, die 3200 Meter über dem Meeresspiegel im Hochgebirge Perus liegt, als mir gesagt wurde, dass ein ehemaliger Schüler mich begrüßen wollte. Er hatte fast fünf Stunden für den Hinweg und würde weitere fünf Stunden für den Rückweg brauchen.

„Ich werde mich sehr freuen, ihn zu treffen und ihm für seine nette Geste zu danken“, antwortete ich.

Kurz vor Beginn der Eucharistiefeier kam der junge Mann auf mich zu und sagte, dass er sich sehr freue, mich zu begrüßen.

„Mein Name ist Alberto und ich wollte diese Reise machen, um

Don Bosco persönlich zu danken, weil die Salesianer mein Leben gerettet haben“.

Ich dankte ihm und fragte ihn, warum er mir das erzählte. Er fuhr mit seinem Zeugnis fort, und jedes Wort berührte mein Herz mehr und mehr. Er erzählte mir, dass er ein schwieriger Junge war; dass er den Salesianern, die ihn in eines der Heime für gestörte Jungen aufgenommen hatten, eine Menge Schwierigkeiten bereitet hatte. Er fügte hinzu, dass sie Dutzende von Gründen gehabt hätten, ihn loszuwerden, denn „ich war ein armer Teufel und konnte von der Welt und vom Leben nur Schlechtes erwarten, aber sie waren sehr geduldig mit mir“.

Er fuhr fort: „Ich habe es geschafft, meinen Weg zu machen, ich habe weiter studiert und trotz meiner Rebellion haben sie mir immer wieder neue Möglichkeiten gegeben, und heute bin ich ein Familienvater, habe ein hübsches kleines Mädchen und bin Sozialpädagoge. Ohne das, was die Salesianer für mich getan haben, wäre mein Leben ganz anders verlaufen, vielleicht wäre es sogar schon vorbei“.

Ich war sprachlos und sehr gerührt. Ich sagte ihm, dass ich für seine Geste, seine Worte und seinen Weg sehr dankbar sei und dass sein Lebenszeugnis die größte Befriedigung für ein salesianisches Herz sei.

Er machte eine diskrete Geste und wies mich auf einen Salesianer hin, der zu der Zeit dort war, der einer seiner Erzieher gewesen war und einer derjenigen, die sehr geduldig mit ihm gewesen waren. Der Salesianer kam lächelnd auf mich zu und bestätigte mir, ich glaube mit großer Freude im Herzen, dass dies tatsächlich der Fall war. Wir aßen gemeinsam zu Mittag und dann kehrte Alberto zu seiner Familie zurück.

### **Eine glückliche Mutter**

Fünf Tage nach diesem Treffen war ich in Südindien, im Bundesstaat Hyderabad. Inmitten der vielen Begrüßungen und Aktivitäten wurde mir eines Nachmittags ein Besucher angekündigt. Es war eine junge Mutter mit ihrer sechs Monate alten Tochter, die an der Rezeption des salesianischen Hauses auf mich wartete. Sie wollte mich begrüßen.

Das Baby war wunderschön, und da es keine Angst hatte, konnte ich nicht widerstehen, es in die Arme zu nehmen und zu segnen. Wir machten ein paar Erinnerungsfotos, wie es sich die junge Mutter gewünscht hatte. Das war alles bei diesem Treffen.

Es gab keine weiteren Worte, aber die Geschichte war schmerzhaft und schön zugleich. Die junge Mutter war einst ein „Wegwerfkind“, das mit niemandem auf der Straße lebte. Es ist leicht, sich ihr Schicksal vorzustellen.

Doch eines Tages wurde sie durch die Vorsehung des Herrn von einem Salesianer gefunden, der im Bundesstaat Hyderabad begonnen hatte, Straßenkinder aufzunehmen. Sie war eines der Mädchen, die es schafften, ein Heim mit anderen Mädchen zu bekommen. Zusammen mit den Erziehern sorgten meine Salesianerbrüder dafür, dass alle Grundbedürfnisse befriedigt und versorgt wurden.

So konnte dieses kleine Mädchen, das von der Straße aufgelesen wurde, wieder aufblühen und sich auf eine Lebensreise begeben, die sie heute zu einer Ehefrau und Mutter und, was für mich unglaublich unbezahlbar ist, zu einer Lehrerin in der großen Salesianerschule, in der wir damals waren, gemacht hat.

Ich konnte nicht umhin, daran zu denken, wie viele andere solche aus Verzweiflung und Angst geretteten Leben es in der Welt der Salesianer gibt, wie viele meiner guten Salesianerbrüder und -schwestern sich jeden Tag hinknien, um den kleinen und großen Jesuskindern auf unseren Straßen „die Füße zu waschen“.

Dies ist der Schlüssel dazu, wie viele Leben zum Besseren verändert werden können.

Wie könnten wir in diesen beiden Tatsachen nicht die „Hand Gottes“ sehen, die sich uns durch das Gute, das wir tun können, entgegenstreckt? Und dass wir alle, die wir in jedem Teil der Welt, in jeder Lebens- und Berufssituation an die Menschlichkeit und an die Würde jedes Menschen glauben, daran glauben, dass wir weiter an einer besseren Welt bauen müssen.

Ich schreibe dies, weil auch gute Nachrichten bekannt gemacht werden müssen. Schlechte Nachrichten verbreiten sich von selbst oder finden Menschen, die sich dafür interessieren.

Diese beiden Geschichten aus dem wirklichen Leben, die für mich zeitlich so nah beieinander liegen, bestätigen einmal und tausendmal, wie wertvoll das Gute ist, das wir alle gemeinsam zu tun versuchen.

Und auch, was ein salesianisches Lied poetisch ausdrückt: „Ich sage, dass Johannes Bosco lebt, glaubt nicht, dass ein solcher Vater uns verlassen kann. Er ist nicht tot, der Vater lebt, er war immer da und bleibt, er, der sich um verlassene und verwaiste Jugendliche kümmerte, um Straßenkinder, die allein waren und denen er half, sich zu ändern... Ich sage, dass Johannes Bosco lebt und tausend Initiativen ergriffen hat. Sehen Sie nicht, wie seine väterliche Fürsorge heute überall auf der Welt wirkt? Hören Sie nicht, wie er sein Lied so vielen Töchtern, so vielen Söhnen vorsingt, die diese Spiegelungen des Vaters, den wir lieben, in sich tragen? Er lebt, wenn seine Salesianer so sind“.

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes Osterfest. Und denjenigen, die sich von dieser Glaubensgewissheit entfernt fühlen, wünsche ich alles Gute und viel Herzlichkeit.

---

## Life

*„Life“ ist eine Gruppe junger Menschen, die 1975 in Sizilien geboren wurde. Sie wollen menschliche und christliche Werte engagiert leben und sie durch künstlerische Sprache ausdrücken. Mit Aufführungen, Musik, Liedern und Tänzen wollen sie der Öffentlichkeit eine Botschaft vermitteln, die zum Nachdenken und Beten anregt. Sie wollen das christliche Angebot in die Theater und auf die Plätze bringen, auf eine neue Art der Evangelisierung.*

Ich habe sie auf der Bühne eines der größten Theater in Catania vor mehr als 1.800 jungen Menschen aus den Schulen der

Stadt gesehen. Sie führten ein Musical auf, das in einer jugendlichen Sprache dazu beitrug, umfassend über den Wert des Lebens nachzudenken. Gesang, Tanz, Lichter und Spezialeffekte hatten die Jugendlichen den ganzen Vormittag an ihre Sitze gefesselt. Auf dem Weg nach draußen wollte ich mich unter die Zuschauer mischen, um ein paar Kommentare einzufangen: „Wirklich cool! Ich fand die Ballette toll!“... „Hast du gesehen, dass es auch ein Live-Orchester gab? Ich würde gerne fragen, ob sie mich mitnehmen“... „Sie sind ungefähr so alt wie ich, aber was für Stimmen!...“.

Auch ich war von dieser Gruppe junger Schauspieler beeindruckt, nicht nur wegen der Qualität ihrer Darbietung, sondern auch, weil ich schon vor dem Eintreffen des Publikums gesehen hatte, dass sie hart arbeiteten, um alles in Ordnung zu bringen: Da gab es diejenigen, die die Lichter für die Scheinwerfer aufstellten, diejenigen, die die Mikrofone einstudierten, diejenigen, die die Kostüme aufräumten, diejenigen, die sich an der letzten Probe eines Balletts versuchten und diejenigen, die ihre Stimmen klärten. Alle wussten, was sie zu tun hatten und erfüllten ihre Aufgabe mit Verantwortungsbewusstsein. Als das Theater voll war, bevor es losging, verschwanden sie alle hinter dem geschlossenen Vorhang. Ich wollte einen Blick hineinwerfen und sah, dass sie alle in einem Kreis angeordnet waren, um ein kurzes Gebet zu sprechen, bevor die Aufführung begann. Diese Tatsache hat mich sehr beeindruckt. Ich wusste, dass es sich um eine salesianische Gruppe handelte, die zum CGS-Verband (Cinecircoli Giovanili Socioculturali) gehörte; also beschloss ich, sie in ihrem Hauptquartier aufzusuchen, um mehr herauszufinden und sie besser kennen zu lernen.

Ich fand eine sehr einfache Umgebung vor: einen kleinen Raum für Proben und Besprechungen, einen kleinen Raum für Aufnahmen, ein Zwischengeschoss mit Garderoben für Kostüme, einen Lagerraum für Szenen und Licht- und Tontechnik, aber vor allem fand ich viel Kreativität und salesianischen Geist. Armando B., der Gründer und Leiter der Gruppe und Komponist der gesamten Musik, und fünf weitere junge Menschen begrüßten

mich. Ich bat sie, mir ein wenig über ihre Geschichte zu erzählen.

– Unsere Gruppe, sagte Armando, heißt LIFE, Leben! Ja, denn wir sind zusammen, um den Sinn des Lebens zu entdecken und der Welt die Freude am Leben zu verkünden. Wir wurden 1975 aus dem Wunsch einiger von uns geboren, die damals 15 Jahre alt waren, zusammen zu sein, verbunden durch unsere Liebe zur Musik. Seitdem haben wir einen langen Weg zurückgelegt! Im Laufe der Jahre ist das Bedürfnis gereift, unseren Glauben zu vertiefen, menschliche und christliche Werte engagiert zu leben und sie durch künstlerische Sprache auszudrücken. So entstanden unsere Musicals, Aufführungen, die komplett von uns konzipiert und realisiert wurden: von der Musik bis zu den Texten, von den Kostümen bis zu den Kulissen, von der Beleuchtung bis zum Ton... und wir haben auch viele Kassetten und CDs aufgenommen.

– Du kannst hier an den Wänden die Poster und Fotos unserer Aufführungen aus all den Jahren sehen, fügte Paolo hinzu.



„**Life**“ war die erste originelle Aufführung, die sich mit dem Drogenproblem und dem Dialog innerhalb der Familie auseinandersetzte; dann gab es „**Benvenuta Povertà**“, das uns hilft, über Konsumverhalten und die wahre Freiheit nachzudenken, die aus der Loslösung vom Reichtum entsteht; die jugendliche Devianz und Don Boscos Erziehungsvorschläge in „**Anch'io mi chiamo Giovanni**“; die Wahl des Letzten im Musical „**La Ragazza di Poitiers**“, die Kultur des Lebens gegen die Kultur des Todes in „**Apriti alla Vita**“; die Weisheit des Evangeliums, die sich mit der der Welt überschneidet in „**E se non fosse un Sogno?**“; „**Storie per Vivere**“, kleine Geschichten von heute und gestern im Licht der salesianischen Spiritualität; „**3P**“ – Pater Pino Puglisi, die Geschichte des Priesters, der Opfer der Mafia wurde; „**Sulle ali dell'amore**“, das die Erfahrungen des Dieners Gottes Nino Baglieri

darstellt; und „Ciò che resta è amore“ über die Botschaft des Heiligen Paulus.

– Kürzlich haben wir **„Baraccopoli“** inszeniert, sagte Giuseppe, ein Musical, das sich mit dem Thema der Ausgegrenzten und der Solidarität auseinandersetzt. Das neueste Stück ist jedoch ein Stück über Papst Franziskus und seine Botschaft an die Menschen unserer Zeit. Es trägt den Titel **„Dalla fine del mondo“**.

Sara unterbrach ihn, zeigte mir einige DVDs und fügte hinzu:

– Siehst du, wir haben uns auch in der Filmproduktion versucht und neben den Verfilmungen von „Storie per Vivere“ und „Apriti alla Vita“ noch drei weitere Filme gedreht – **„L’atleta di Dio, Placido e Nicolò“** –, die besondere Preise und Auszeichnungen erhalten haben.

Ich war wirklich erstaunt über das Material, das so viele Jahre Aktivität dokumentiert, und habe eine Frage gewagt:

– Was treibt euch an, all das zu tun?

Alessandra lächelte und antwortete:

– Wir wollen einen neuen Weg der Evangelisierung gehen und das christliche Angebot in die Theater und auf die Plätze bringen. Die Erfahrung unserer Tourneen ist immer aufregend: Wir sind von einem Ende Italiens zum anderen gereist und waren auch schon im Ausland. Jedes Mal ist es eine neue Herausforderung, denn während wir etwas „verkünden“, wachsen gleichzeitig das Bewusstsein und die Überzeugung von dem, was wir anderen vorschlagen.

Armando fügte hinzu:

– Um anderen etwas sagen zu können, ist es unabdingbar, zuerst eine Realität zu leben! Deshalb investiert unser C.G.S. viel in die Ausbildung: Jeden Samstag treffen wir uns, um gemeinsam zu beten und jeden Sonntag haben wir unser Ausbildungstreffen. Im Sommer nehmen wir uns etwa zehn Tage Zeit für ein „Ausdruckslager“, also Tage, an denen wir über Gottes Wort nachdenken und unsere Überlegungen kreativ ausdrücken (Musik, Tanz, Pantomime...). Manchmal treffen wir uns im Laufe des Kirchenjahres zu einem Tag der geistlichen Einkehr. Das ist ein Angebot, das wir vielen jungen Menschen verschiedener

Altersgruppen in unserer Gegend und darüber hinaus machen. Die Älteren begleiten die Jüngeren. Viele kommen zu uns, angezogen von der Musik und dem Wunsch, Freunde zu finden, eine Gruppe zu bilden und sich allmählich auf eine Reise des Glaubens einzulassen.

– Ja, sagt Simone, ich kann das mit meiner eigenen Geschichte bezeugen: Am Anfang kam ich nur in die Gruppe, weil ich gerne schauspielern und auch ein Instrument lernen wollte. Hier fand ich das eine und das andere, aber vor allem traf ich Menschen, die es verstanden, mir zuzuhören und die mir eine andere Lebensweise zeigten als die, die ich bis dahin erlebt hatte. Hier lernte ich auch das Evangelium kennen.

Ich fühlte mich wohl bei ihnen und blieb bis zum Abend, um mich zu unterhalten. Ich erfuhr von den vielen Erfahrungen dieser jungen Leute, wie z.B. in Kneipen zu gehen, um Musik zu spielen und die jungen Kunden in Dialoge über bestimmte Themen zu verwickeln, die sie zum Nachdenken über ihr Leben anregen sollten, oder an besonders kalten Abenden Obdachlosen Hilfe zu bringen, oder in der Nachbarschaft ein Oratorium nach Don Bosco-Art zu betreiben oder Jugendversammlungen auf Diözesan- oder Regionaltreffen zu animieren.

An einem Samstag ging ich wieder hin, um sie zu besuchen. Alles war eine Baustelle: Giuseppe leitete die Versammlung der Vorjugendlichen, die in dem kleinen Raum zusammengepfercht waren, der normalerweise für Aufnahmen genutzt wird, drei andere Jugendliche malten die Szenen der geplanten Aufführung, eine kleine Gruppe probte die verschiedenen Stimmen eines Liedes, während zwei damit beschäftigt waren, auf Papierbögen zu schreiben. „Lasst uns das Treffen für die Familien morgen Abend vorbereiten“, sagten sie. „Es werden Paare aus der Gruppe dabei sein, aber auch die Eltern unserer Jungs. Wir wollen auch sie in eine prägende Reise einbeziehen“.

So viel Leben in dieser Gruppe! – sagte ich mir. Sie haben wirklich den richtigen Namen gewählt: LIFE!

# Fotogalerie „Life“

<  
>



---

## Ich verstand, wie Don Bosco sich fühlte

*Am Tag nach der feierlichen Zeremonie für Don Bosco spürte ich ein starkes Gefühl. Nach ziemlich strengen Kontrollen überschritt ich die Schwelle der [Jugendstrafanstalt „Ferrante Aperti“ in Turin](#), die früher „La Generala“ hieß.*

An einer der Wände befindet sich eine große Tafel, die an Don Boscos Besuche bei jungen Menschen im Gefängnis erinnert. Wie oft war er mit den Taschen seines geflickten Gewandes voller Obst, Pralinen und Tabak durch schwere Türen wie diese gegangen, im Senat, in der Besserungsanstalt, in den Türmen und dann hier in der Generala, um seine „Freunde“, die jungen Gefangenen, zu besuchen. Er sprach über den Wert und die Würde eines jeden Menschen, aber oft war bei seiner Rückkehr alles zerstört. Was wie aufkeimende Freundschaften aussah, war gestorben. Die Gesichter waren wieder hart geworden,

sarkastische Stimmen zischten Gotteslästerungen. Don Bosco konnte seine Niedergeschlagenheit nicht immer überwinden. Eines Tages brach er in Tränen aus. In dem düsteren Raum gab es einen Moment des Zögerns. „Warum weint dieser Priester?“, fragte jemand. „Weil er uns liebhat. Selbst meine Mutter würde weinen, wenn sie mich hier drin sehen würde.“

Die Wirkung dieser Besuche auf seine Seele war so groß, dass er dem Herrn versprach, alles zu tun, damit die Jungen nicht dorthin geschickt werden. So wurden das Oratorium und das Präventionssystem geboren.

Viele Dinge haben sich geändert. Die Söhne Don Boscos haben den von ihrem Vater vorgezeichneten Weg nicht verlassen. Es ist Tradition, dass die Kapläne Salesianer sind. Zu den „historischen“ Kaplänen gehört der geliebte Don Domenico Ricca, der letztes Jahr nach mehr als 40 Jahren Dienst in den Ruhestand ging. Ein anderer Salesianer, Don Silvano Oni, ist an seine Stelle getreten, und die Salesianer-Novizen treffen sich unter der Leitung des Novizenmeisters jede Woche mit den jungen Insassen der Strafanstalt im Rahmen der Initiative „Der Hof hinter Gittern“. Alle „Insassen“ sind viel jünger als die Novizen Don Boscos. Und die große Mehrheit hat keine Verwandten.

### **Deshalb lieben wir Salesianer junge Menschen so sehr**

Wie Don Bosco habe auch ich mein Herz sprechen lassen. Die Erzieherinnen und Erzieher, die diese jungen Menschen täglich begleiten, waren auch da. Ich grüßte alle, auch die vielen jungen Ausländerinnen und Ausländer. Ich spürte, dass Kommunikation möglich war. Zuvor hatten drei Novizen eine kurze Szene aus dem Leben von Don Bosco vorgetragen. Dann erteilten sie mir das Wort und gaben auch den jungen Leuten die Möglichkeit, mir drei oder vier Fragen zu stellen. Und so war es dann auch. Sie fragten mich, wer Don Bosco für mich ist, warum ich Salesianer bin, wie es ist, das zu leben, was ich lebe und warum ich zu ihnen gekommen bin, um sie zu besuchen.

Ich erzählte ihnen von mir, meiner Herkunft und meiner Nationalität. „Ich bin Spanier, geboren in Galizien als Sohn eines Fischers. Ich habe Theologie und Philosophie studiert, aber ich weiß viel mehr über die Fischerei, weil mein Vater sie mir beigebracht hat. Ich habe mich vor 43 Jahren entschieden, Salesianer zu werden. Ich wollte eigentlich Arzt werden, aber dann habe ich gemerkt, dass Don Bosco mich berufen hat, mich um die Seelen der Jüngsten zu kümmern. Denn es gibt keine guten und schlechten jungen Menschen, sondern junge Menschen, die weniger gehabt haben, und wie unser Heiliger sagte, gibt es in jedem jungen Menschen, selbst in den unglücklichsten, einen Punkt, der dem Guten zugänglich ist, und die Hauptaufgabe des Erziehers ist es, diesen Punkt, den empfindlichen Akkord dieses Herzens, zu suchen und ein Leben zum Blühen zu bringen. Das ist der Grund, weshalb wir Salesianer junge Menschen so sehr lieben. Wir können alle Fehler machen, aber wenn ihr an euch selbst glaubt und euren Erziehern vertraut, werdet ihr besser werden. Mein Traum ist es, euch alle eines Tages in Valdocco zu treffen, zusammen mit den jungen Leuten, die ich gestern am Fest unseres Heiligen begrüßt habe“.

Während des Mittagessens fragte mich ein junger Mann, ob er mir eine Frage unter vier Augen stellen könne. Wir setzten uns ein wenig von der großen Gruppe ab, um nicht unterbrochen zu werden. „Was soll meine Anwesenheit hier?“, fragte er mich ganz unverblümt. Ich antwortete ihm: „Ich glaube aufrichtig, für nichts und für viel. Für nichts, denn das Gefängnis, die Internierung kann kein Ziel oder ein Ort der Ankunft sein, sondern nur ein Ort der Durchreise. Aber, fügte ich hinzu, ich glaube, dass es dir sehr gut tun wird, denn es wird dir helfen zu entscheiden, dass du nicht mehr hierher zurückkommen willst, dass du die Möglichkeit einer besseren Zukunft hast, dass es nach ein paar Monaten hier die Möglichkeit gibt, in eine der Gastgemeinschaften zu gehen, die wir Salesianer haben, zum Beispiel in Casale, nicht weit von hier...“.

Kaum hatte ich das gesagt, fügte der junge Mann hinzu, ohne mich ausreden zu lassen: „Ich will es, ich brauche es, denn ich war am falschen Ort und bei den falschen Leuten“.

Wir unterhielten uns. Sie redeten. Und mir wurde klar, wie wahr es ist, dass, wie Don Bosco sagte, im Herzen eines jeden jungen Menschen immer Samen des Guten stecken. Dieser junge Mann und viele andere, die ich getroffen habe, sind absolut „rettbar“, wenn man ihnen die richtige Chance gibt, nachdem sie Fehler gemacht haben.

Ich begrüßte die jungen Leute wieder, einen nach dem anderen. Wir begrüßten uns gegenseitig mit großer Herzlichkeit. Ihre Blicke waren rein, ihr Lächeln war das Lächeln von jungen Menschen, die vom Leben geschlagen wurden, junge Menschen, die Fehler gemacht hatten, aber voller Leben waren. Ich erkannte in den Erziehern ein großes Gefühl der Berufung. Ich mochte es.

Am Ende der – vereinbarten – Zeit verabschiedete ich mich und einer von ihnen kam auf mich zu und fragte: „Wann kommst du wieder?“ Ich war gerührt. Ich lächelte und sagte ihm: „Das nächste Mal, wenn du mich einlädst, werde ich hier sein, und in der Zwischenzeit werde ich wie Don Bosco in Valdocco auf dich warten“.

Das ist es, was ich gestern erlebt habe.

Liebe Freundinnen und Freunde des Salesianischen Bulletins, liebe Freundinnen und Freunde des Charismas von Don Bosco, wie gestern ist es auch heute möglich, das Herz eines jeden jungen Menschen zu erreichen. Selbst in den größten Schwierigkeiten ist es möglich, sich zu verbessern, sich zu verändern, um ehrlich zu leben. Don Bosco wusste das und hat sein ganzes Leben lang daran gearbeitet.

---

# **Internationale Freiwilligenarbeit in Benediktbeuern**

## **Don Bosco Volunteers: das Engagement junger Menschen für eine bessere Zukunft**

*Seit mehr als 20 Jahren engagiert sich die Deutsche Provinz der Salesianer Don Boscos im Bereich der Jugendfreiwilligendienste. Mit dem Programm „Don Bosco Volunteers“ bieten die Salesianer in Deutschland jedes Jahr rund 90 jungen Menschen eine Bildungs- und Lebenserfahrung in salesianischen Einrichtungen in der eigenen Provinz und in verschiedenen Ländern der Welt.*

Für viele Schulabsolvent: innen in Deutschland ist es üblich, nach dem Schulabschluss ein Jahr ihres Lebens der sozialen Arbeit zu widmen. Für viele junge Deutsche ist das Profil der Salesianer eine Inspirationsquelle bei der Wahl einer Organisation, die sie bei dieser Erfahrung begleiten soll. Trotz der Säkularisierung der deutschen Gesellschaft und einem stetigen Verlust an Mitglieder: innen in der Kirche in den letzten Jahren klopfen viele junge Menschen an die Tür der Salesianer mit der klaren Absicht, anderen Menschen zu helfen und einen kleinen Beitrag zu einer besseren Welt zu leisten. Diese jungen Menschen finden in der Gestalt Don Boscos eine Form des Glaubens und ein Beispiel für ihr eigenes Leben.

Nicht alle, die sich bei den zuständigen Stellen der Provinz

in Benediktbeuern und Bonn um die Aufnahme in das Freiwilligenprogramm bewerben, haben in ihrem Leben Erfahrungen in kirchlichen Jugendgruppen und insbesondere bei den Salesianern sammeln können. Einige von ihnen sind nicht getauft, erkennen aber im Bildungsangebot der Salesianer eine Möglichkeit für ein persönliches Wachstum, das auf grundlegenden Werten für ihre eigene Entwicklung beruht. Deshalb beginnen jedes Jahr so viele junge Menschen einen Freiwilligendienst mit dem Programm „Don Bosco Volunteers“: Während der Ausbildungswochenenden bekommen die Jugendlichen nicht nur nützliche Informationen über die verschiedenen Projekte, sondern kommen auch mit dem Präventionssystem und der Spiritualität der Salesianer in Berührung und bereiten sich so auf die Zeit vor, die sie in den Dienst anderer junger Menschen stellen werden.



Die Freiwilligen werden während ihres Einsatzes von einem Team begleitet, das sich nicht nur um die organisatorischen Aspekte, sondern vor allem um die Betreuung vor, während und nach dem Freiwilligeneinsatz kümmert. Denn das Freiwilligenjahr endet nicht mit dem letzten Tag des Dienstes in der jeweiligen salesianischen Einrichtung, sondern geht ein Leben lang weiter. Dieses Jahr im Dienst am Nächsten stellt ein Wertefundament dar, das sich stark auf die zukünftige Entwicklung der Freiwilligen auswirkt. Don Bosco erzog damals junge Menschen, um sie zu aufrechten Bürgern und guten Christen zu machen: Das Programm Don Bosco Volunteers orientiert sich an diesem Grundprinzip der salesianischen Pädagogik und will die Grundlage für eine bessere Gesellschaft schaffen, in der christliche Werte wieder unser Leben prägen.

Die Deutsche Provinz bietet jungen Menschen in allen Phasen des Freiwilligendienstes Begegnungsmöglichkeiten: Orientierungstreffen, Online-Informationsangebote, Schulungen, Feste und jährliche Treffen zum Erfahrungsaustausch sind grundlegende Aktivitäten, auf denen der Erfolg des Programms

„Don Bosco Volunteers“ beruht.

Ein Koordinationsteam, bestehend aus Mitarbeiter: innen der Jugendbildungsstätte Aktionszentrum in Benediktbeuern und der Missionsprokur in Bonn, unterstützt von Provinzökonom P. Stefan Stöhr und dem Jugendapastoralbeauftragten P. Johannes Kaufmann, steuert und leitet alle Aktivitäten und entwickelt das Programm in allen seinen Komponenten.

Die Erfahrung als Freiwillige beginnt mit der Bewerbung für das Programm: Junge Menschen, die am nationalen Programm teilnehmen, beginnen ihren Dienst im September und nehmen im Laufe des Freiwilligenjahres an 25 Bildungstagen teil. Für Freiwillige, die ins Ausland gehen wollen, ist der Weg etwas länger: Nach einer Orientierungsveranstaltung im Herbst wird eine Auswahl getroffen und die Kandidat: innen erhalten Informationen von ehemaligen Freiwilligen, die bereits an dem Programm teilgenommen haben. Die Ausbildungsphase beginnt in den ersten Monaten des Jahres und umfasst insgesamt 12 Vorbereitungstage, in denen die Freiwilligen Informationen über die Pädagogik Don Boscos, die Arbeit der Salesianer weltweit, wichtige Themen wie interkulturelle Kommunikation und Vorkehrungen für Notfälle während des Auslandsaufenthaltes erhalten. Im Juli erhalten die Freiwilligen den Segen und eine Don-Bosco-Medaille als Symbol der Zugehörigkeit zur Don Bosco Familie.

Die Abreise der Jugendlichen ist für September geplant, und gegen Mitte des Dienstes werden in den verschiedenen Regionen, in denen die Freiwilligen arbeiten, Reflexionstreffen angeboten, die vom Koordinationsteam der Deutschen Provinz organisiert werden. Die Erfahrung endet mit einem Abschlussseminar, kurz nach der Rückkehr vom Auslandsdienst, in dem die Grundlagen für ein zukünftiges Engagement in der Don Bosco Familie gelegt werden.

Jährlich werden in der Provinz zwei Treffen für all diejenigen

organisiert, die seit Beginn der Aktivitäten in den 1990er Jahren an dem Programm teilgenommen haben. Das Koordinationsteam der Provinz kümmert sich um alle organisatorischen Aspekte: Suche nach salesianischen Einrichtungen, die an einer Zusammenarbeit im Bereich der Freiwilligenarbeit interessiert sind; Finanzierung der Aktivitäten durch ministerielle und europäische Mittel; Unterstützung bei Notfällen; Organisation der Krankenversicherung der Freiwilligen; Kommunikation mit den Familien der Freiwilligen.



Mehr als tausend junge Menschen haben in den vergangenen 25 Jahren bereits am Programm „Don Bosco Volunteers“ im In- und Ausland teilgenommen. Eine vor einigen Monaten von der deutschen Provinz durchgeführte Studie, an der rund 180 ehemalige Freiwillige teilgenommen haben, hat gezeigt, dass sich junge Menschen auch noch viele Jahre nach ihrem Freiwilligendienst sozial engagieren. Besonders deutlich wird das besondere Interesse der Befragten für Themen wie soziale Ungerechtigkeit, Rassismus, Ökologie und nachhaltige Entwicklung. Diese Studie hat den Wert dieses Programms aufgezeigt, nicht nur im Hinblick auf die unmittelbare Hilfe, die die Freiwilligen ihren Gastgemeinden während ihres Dienstjahres leisten können, sondern auch im Hinblick auf die positiven Auswirkungen, die langfristig zu verzeichnen sind, wenn sie ihre akademischen Studien abgeschlossen oder ihren beruflichen Weg eingeschlagen haben.

Ein wichtiger Aspekt des Programms „Don Bosco Volunteers“ ist die Einbindung in nationale und europäische Programme wie das „Europäische Solidaritätskorps“ der Europäischen Kommission, die nationalen Förderprogramme des Bundesministerium für Familie und Jugend oder das „weltwärts“-Programm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit, um das Ausbildungsangebot der Salesianer auf institutioneller Ebene sichtbarer zu machen. Ständige Qualitätskontrollen, die von

den zuständigen Verbänden durchgeführt werden, bescheinigen alle zwei Jahre die Effizienz und Transparenz der im Rahmen des Programms „Don Bosco Volunteers“ angebotenen Bildungsangebote. Ein Aspekt dieser Qualitätskontrollen betrifft häufig die Zusammenarbeit zwischen unseren zuständigen Stellen und den Einsatzstellen in Deutschland und in verschiedenen Ländern der Welt. Dieses Detail unterscheidet das Angebot der Salesianer von vielen anderen privaten Freiwilligenagenturen, die mit verschiedenen Organisationen mit den unterschiedlichsten Profilen zusammenarbeiten.

Unsere Freiwilligen arbeiten ausschließlich in salesianischen Einrichtungen und werden speziell auf diese Lebenserfahrung vorbereitet. Dabei spielt es keine Rolle, ob Freiwillige in einem kleinen Dorf in Südindien oder in einer europäischen Metropole tätig sind. Es gibt etwas, das all diese jungen Menschen verbindet und dafür sorgt, dass sie sich während ihrer Erfahrung zu Hause fühlen: Don Bosco bietet ihnen mit seiner Präsenz in den Gastgemeinden einen Bezugspunkt im täglichen Leben und gibt ihnen in den schwierigsten Momenten Trost und Schutz. Natürlich wäre es zu einfach zu sagen, dass ein Freiwilligendienst immer reibungslos oder ohne Probleme verläuft: Insbesondere die Eingewöhnungsphase kann für die Freiwilligen verschiedene Integrationsprobleme mit sich bringen. Aber gerade in diesen Situationen ist ein Wachstum der jungen Menschen zu beobachten, die sich selbst, ihre Grenzen und ihre Ressourcen besser kennen lernen. Die Begleitung durch die SDB-Gemeinschaften und die Mitarbeiter der Koordinierungsstellen der deutschen Provinzen soll dazu beitragen, dass auch die schwierigsten Phasen dieser Erfahrung zu Gelegenheiten der Reflexion und des persönlichen Wachstums werden.

Die letzten zwei Jahre haben uns gezeigt, dass sich die Welt verändert, und die Angst, dass der Krieg die Aussicht auf eine gerechtere Gesellschaft zunichtemacht, scheint in den neuen Generationen zu wachsen. Das Programm „Don Bosco Volunteers“

soll ein Lichtblick und eine Quelle der Hoffnung sein, damit unsere jungen Menschen durch ihr Engagement eine bessere Zukunft für unseren Planeten aufbauen können.

Francesco BAGIOLINI

Benediktbeuern, Deutschland

## Fotogalerie Internationale Freiwilligenarbeit in Benediktbeuern

<

>

